

de s. d.). Nach einem Stud.Aufenthalt in Rom (1908–11) ließ er sich in Preßburg nieder und arbeitete vor allem in Marmor und Bronze für verschiedene Auftraggeber Porträts, Monumente, Grabmäler, Kirchenplastiken, Kruzifixe, Reliefs etc. R. erreichte seinen künstler. Höhepunkt vor dem Ersten Weltkrieg, vor allem mit der Statue der Kn. Elisabeth, 1911, die er auf direkte Bestellung von K. Franz Joseph (s. d.) schuf, und mit dem Grabmal für P. Pázmány im Preßburger Dom, 1914. Obwohl sein umfangreiches Œuvre verschiedene künstler. Stilrichtungen zeigt, ist R. der bedeutendste Vertreter der akadem.-nachklassizist. Linie in der Slowakei.

W.: J. Fadrusz, 1903 (Plakette); Trunkener Römer, 1905–06; Die Rückkehr des verlorenen Sohnes, 1907; Hl. Elisabeth, 1907 (Garten, kath.-theolog. Fak., Preßburg); Die Tänzerin, 1926; Der Alchimist, um 1928 (Preßburg); Hl. Cyrill und Method, 1929 (Kirche der Barnherzigen Brüder, Preßburg); Madonna der sieben Schmerzen, 1936 (Šaštín); Die Frau mit dem Reh, 1938 (Preßburg); Wandmalerei im Chor der Jesuitenkirche (Preßburg); Kriegerdenkmäler für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs; Denkmal für I. Madáč (Dolná Strehová); etc.

L.: Grenzbote vom 5. 12. 1937; Enc. Slovenska; Múvészeti Lex. I und II; Révai; Thieme-Becker; A. Jurášová-Danková; Bratislavský sochár A. R., in: Z novších výtvarných dejín Slovenska, 1962, S. 279 ff.; Z. Lehel, R. A., 1977 (mit Werkverzeichnis); A. Lohner, A. R., Galeria mesta Bratislavy, 1979 (Kat.); Mitt. R. Haken, Komárno, ČSSR, L. Rigele, Lerum, Schweden, N. Duka Zolýomi, Bratislava, ČSSR. (I. Chalupický)

Rigele Friedrich, Alpinist und Jurist.

* Wolkersdorf (NÖ), 12. 8. 1878; † Bad Reichenhall, Bayern (BRD), 10. 10. 1937. Sohn eines Notars, Enkel des Gen.Stabsarztes F. v. Kraus (s. d.); stud. 1896–99 an der Univ. Wien Jus und war dann als Notar in Saalfelden tätig, von wo aus er viele Bergfahrten, bes. im Steinernen Meer und in der Glocknergruppe, unternahm. Während des Ersten Weltkriegs war er Alpiner Referent in der Ortler- und Adamellogruppe, in der Zwischenkriegszeit Schulungsoff. bei den Gebirgstruppen des Dt. Reiches. R. war nicht ausschließlich Felsgeher. Gem. mit dem Münchener Bergsteiger Welzenbach verwendete er 1924 erstmals Eishaken bei der Erstbegehung der Nordwestwand des Großen Wiesbachhorns in der Glocknergruppe, dem entscheidenden Ausgangspunkt für sämtliche späteren, immer kühner werdenden Eisfahrten der Ost- und der Westalpen, die sonst nicht denkbar gewesen wären. Begleiter: H. Angerer (s. d.), F. Barth, P. und S. Huber, G. v. Kraus, J. Lackner, O. Rigele, L. Schifferer, V. Seiringer, K. Wien, H. v. Zallinger, H. Zangerle, O. Zimmerer u. a.

Neue Bergfahrten: Hochkalter, Ostgrat (1909), Schärten Spitze, Ostwand (1924), beide Hochkaltergruppe, Berchtesgadener Alpen; Ankogel über den Schwarzkopfsattel (1909), Ankogel-Hochalmspitzgruppe; Ralkopf, Südostgrat (1911), Schobergruppe; Selbhorn, Westwand (1918), Hochstreif (jetzt Poneck oder Bonegg), Südgrat, Wildalmkirche, Südwand, Breithorn, Ostwand (alle 1919), Breithorn, Südostgrat und Westwand, Drei Docke, Überschreitung von West nach Ost, Persailhorn, Nordkamine, Nordwestwand und Südgrat, Schindlkopf, neuer Durchstieg durch die Südwand, Streichenbeil, Westwand, Schönfeldspitze, Südwand (alle 1920) und Ostwand, Alhorn, Südostwand, Sommerstein, Südwestwand (alle 1921), Rotkopf, Südostwand (1922), alle Steinernes Meer; Lammkopf über die Schneekarscharte (1919), Hochkönigstock; Östliche Hochgrubachspitze, Südgrat (jetzt R. Kante, 1922), Höchster Törlturm, Südwand (1924), Westliches Törlleck, Südwand (1925), alle Wilder Kaiser; Birnhorn durch die Hochbrettschlucht (1923), Mittleres Dreizinthorn, Südwand (1924), beide Leoganger Steinberge; Hoher Tenn über Hirzbachkees (1923), Großes Wiesbachhorn, Nordwestwand (1924), beide Glocknergruppe; Zermatter Breithorn, Nordwestwand (1926), Walliser Alpen; etc. – Publ.: Die Dachstein-Südwand, in: ÖAZ 35, 1913; Die Sommerstein-Wand, ebenda, 47, 1925; Sport und Kultur, ebenda, 49, 1927; Die k. u. k. Bergführertruppe im Weltkrieg, in: Z. DÖAV 59, 1928; Das Breithorn von Zermatt, ebenda, 60, 1929; 50 Jahre Bergsteiger, 1934; etc.

L.: R. Werner, Dr. F. R., in: ÖAZ 59, 1937, S. 293 f.; E. Pichl, Wiens Bergsteigertum, 1927, s. Reg.; Berchtesgadener Alpen, 1950, S. 99 f.; K. Maix, Berge – ewiges Abenteuer, (1966), s. Reg.; K. Ziak, Der Mensch und die Berge, Neuaufgl. 1981, s. Reg.; Grundwald, n. 3492. (R. Hösch)

Righetti Giovanni d. Ä., Baumeister.

* Breno di Lugano (Schweiz), 1766; † Triest, 12. 2. 1855. Vater des Folgenden; ließ sich nach Lehrjahren in verschiedenen norditalien. Städten 1806 in Triest nieder, wo sich damals eine rege Bautätigkeit entwickelte. Er arbeitete beim Bau des von Pertsch (s. d.) entworfenen Palazzo Carciotti und beim Bau der Börse mit und führte nach Pertschs Entwürfen den Bau der Rotonda Pancera aus – drei Gebäude, die dem Stadtbild Triests ein klassizist. Gepräge geben. Wenn R. auch nur nach Plänen anderer arbeitete, bewies er dabei doch eine große Sicherheit in der Anwendung der Stilmittel sowie reiche Phantasie bei den von ihm selbständig ausgeführten Dekorationen. Ab 1808 selbständiger Baumeister. Während der napoleon. Zeit arbeitete er u. a. im Tessin und auch in Graz. Wieder in Triest, entwarf und baute er eine große Zahl von Privathäusern in den neu entstandenen Wohnvierteln. Ab 1825 wurde R. bei seiner Arbeit von seinen beiden Söhnen aus erster Ehe, Giuseppe (1806–87) und Domenico R. (1809–94), die an der Akad. in Mailand das Architekturstud. absolvierten, unterstützt. Sie prägten durch zahlreiche Bauten, die sich durch einen gewissen würdevollen Stil auszeichnen, das für das 19. Jh. typ. Stadtbild Triests entscheidend mit.